

südlich des "Base Mine Lake", westlich des Bison View Point und des Highway 63.

Zunächst hatte Syncrude 1995 hier eine Grasslandschaft geschaffen, um Bodenerosion nach dem Ende der "West Mine" zu vermeiden. Nun versucht das Unternehmen das Ganze in Borealen Wald zu transformieren. Das Gras hat überhand genommen und ließ sich kaum noch entfernen, dadurch hatten die jungen Bäumchen kaum eine Chance. Da hat der Ölkonzern kurzerhand die Gräser verdrängen wollen und hat Bahnen schwarzer Plastikfolie ausgelegt, die Syncrude als "Plastikmulch" bezeichnet. Das wundert wenig, liegt doch Plastik als Öl-Produkt bei einem Un-

ein einheitlicher Altersklassen-Forst wird designt.

Tailings Ponds-Renaturierung

Die Canadian Association of Petroleum Producers erklärt selbst, dass ihre Tailings Ponds gewaltig sind (mehr als 170 km²) und die Landschaft beinträchtigen. Die feinen Partikel (Tailings) in den Abwässern brauchen viele Jahre, bis sie sich am Boden abgesetzt haben. In der Zwischenzeit sickern die belasteten Wässer ins Grundwasser und in die nahen Flusssysteme - die Tar Sands-Abbaugebiete befinden sich in einer Region mit unzähligen Flüssen, Bä-

Vortragsangebot Tar Sands

Die Autor*in bietet Vorträge zum Thema an - basierend auf mehr als hundert Bildern, die im Zuge offener und verdeckter Recherchen in Alberta gewonnen wurden. Dutzende Interviews mit Indigenen, Wirtschaftsvertreter*innen und Menschen aus Umwelt-NGOs sind in diese Präsentation eingeflossen.

Terminabsprachen sollten frühzeitig vorgenommen werden. Der Vortrag ist sowohl in deutscher als auch englischer Sprache möglich. Technische Voraussetzung ist insbesondere ein Beamer.

Kontakt: falk@greenkids.de

in den Feuchtgebiets-Ökosystemen verteilt.

Nachdem sich die Schwebstoffe abgesetzt haben, erläutern die Industrievertreter*innen, wird der Tailings Pond trocken gelegt. Ein Teil des entzogenen Wassers wird in die weitere Ausbeutung des Untergrunds geleitet, was hinsichtlich des enormen Wasserverbrauchs dieser Industrie nur einen Tropfen auf den heißen Stein bedeutet. Im Anschluss wird die Oberfläche nachgeformt, Erde aufgeschüttet und Anpflanzungen vorgenommen. Das ist kurz und knapp gesagt, und beschreibt auch die Oberflächlichkeit der "Renaturierung", wie sie hier erfolgt, aber auch wie wenig Verständnis für komplexe ökologische Systeme in der Ölindustrie am Werk ist.

Als Beweis ihres verantwortungsvollen Umgangs mit der ihnen anvertrauten Natur tragen die Ölindustrie-Lobbyist*innen vor, dass sie sich um eine "Verkleinerung der Tailings Ponds-Flächen" sowie um eine "beschleunigte Renaturierung" bemühen. Als schönes Beispiel wird Shell's "Albian"-Tar Sands-Projekt benannt, wo die Tailings nun mit weiteren Zusatzstoffe versehen werden, um



ternehmen dieser Industrie nahe. Die 3.000 Setzlinge sind durch das Plastik gestoßen, während den Gräsern der Zugang zum Licht versagt werden soll; die Planen sollen nach 3-4 Jahren entfernt werden. Die Bahnen deuten noch etwas anderes an, das sich erst später richtig zeigen und deutlich machen wird, dass hier kein natürlicher Wald, sondern ein Forst entsteht: Wie auf einem Acker werden die Bäume zeilenweise gesetzt -

chen, Mooren und anderen Arten von Feuchtgebieten. Die Abwässer kommen aus der Behandlung der Tar Sands und enthalten die Reste von allem, was in den Fabriken an Zusatzstoffen beigemischt wurde, aber auch den Anteil an Bitumen, der nicht vollständig extrahiert werden konnte. Da die Tailings Ponds nicht vollständig abgedichtet sind, sickern täglich Millionen Liter der Flüssigkeit in die Natur und werden dort schnell

